

Der gestohlene Wendelin

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 3

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Nutzungsbedingungen

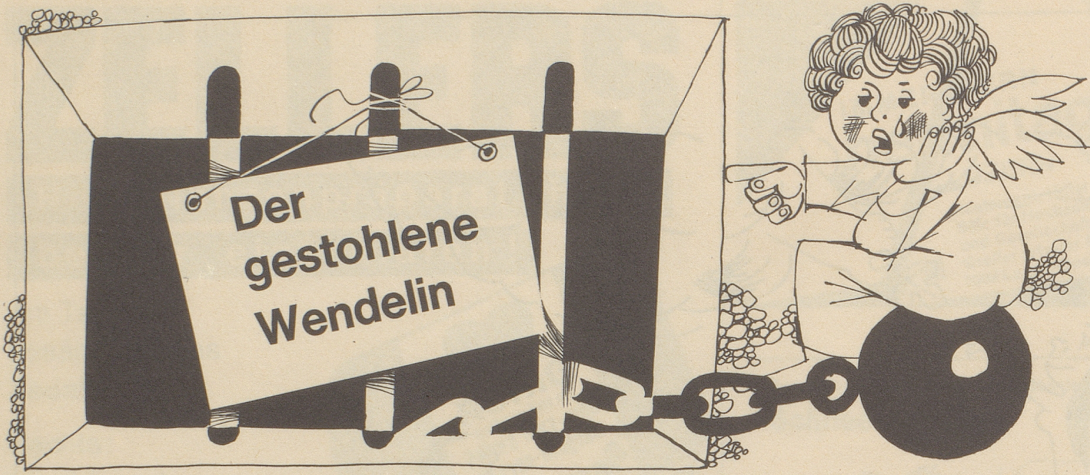
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Eine nicht ganz und gar unmögliche Geschichte von Walter Blickenstorfer

Neuntes Kapitel

In Sachen Wendelin nichts Neues

Am Schlusse der letzten Fortsetzung weilten wir im Keller von Zahnarzt Dr. Graf und stellten anhand einer Eisenbahnmodell-Anlage fest, daß – während der Heilige Wendelin gestohlen wurde – ein Gütertriebwagen genau unterhalb der Kapelle eine Stunde lang gewartet hatte.

Siegesfreudig reibt sich Kriminalkommissär Dr. Helfenstein die Hände, mit wehendem Mantel eilt er dem Direktions-Gebäude des «Himmel-und-Höllens-Expresß» zu. «Direktionsgebäude» ist zwar stark übertrieben. Ein Bau aus gelben und roten Backsteinen enthält auf drei Geleisen die Wagen-Remise, auf einem Geleise die Reparaturwerkstätte und, gleichsam angeklebt, von den SBB-Zügen fast gestreift, steht ein Backsteinschuppen, welcher zwei Büros enthält. Es riecht drin äußerst muffig, nach Schmieröl, kaltem Zigarrenrauch und der Hauptfracht des «Himmel-und-Höllens-Expresß»: Nach Kuh. Ebenfalls muffig und unfreundlich verhält sich der Bahndirektor Wolfensberger. Er ist gleichzeitig Hauptkassier, Buchhalter, Betriebs-Chef, er kämpft täglich gegen Defizit, Rost und ausgeleierte Motoren, gegen Schienenbruch und Auto-Konkurrenz. Soll er da nicht gallenleidend und entsprechend unfreundlich sein?

«Fuhr heute nacht, zirka 0245 ein Extrazug?» geht Helfenstein gleich in medias res, «genau gesagt der Gütertriebwagen Fe 2/2 Nr. 1.»

«Moment», sagt der Direktor, «warten Sie.»

Er hastet aus seinem Glasverschlag. Nur noch ein bleiches Fräulein tippt auf 2 Fingern irgendwelche Frachtbriefe auf einer Schreibmaschine, die ein Prunkstück des Verkehrsmuseums Luzern ergäbe! Schon

kommt der Direktor wieder hereingekeucht, knallt ein schmieriges, schwarzes Buch auf den Schaltertisch. Auf einer vergilbten Etikette steht zu lesen, in wunderschöner Frakturschrift, wie sie heute kaum mehr gelehrt wird an den Schulen: «Wagenbuch Gütertriebwagen Fe 2/2 Nro. 1.»

Der Direktor blättert die letzte Seite auf und schiebt sie dem Kriminalkommissär zu: «Datum: 22. Mai, 0245: Dienstfahrt km 18, von Rosenwil bis km 8.9 bei Fehrenweid u. ret. Grund der Fahrt: Transport eines reparierten Geländers für die dortige Brücke.»

«Richtig», denkt Dr. Helfenstein, «der Zahnarzt ließ ja sein Miniatur-Triebwägelchen auch auf oder gerade hinter einem Brücklein stehen.» Weiter berichtet das Wagenbuch unter «besondere Bemerkungen»: «Rückfahrt verzögert, Wendeschalter klemmte. Notreparatur an Ort und Stelle. Rückkehr 0502 an Rosenwil. Haberthür, Oberwagenführer.»

«Und weil er erst so spät zurückkam und den alten Karren noch in die Remise stellen mußte, hatte der Frühzug nach Heiligenfeld bei der Abfahrt zwei Minuten Verspätung. Rückt deswegen gleich die Kriminalpolizei an?»

«Nein, nein», beschwichtigt der Kommissär und verbirgt geschickt seine Enttäuschung, «ich suche den gestohlenen Wendelin auf dem Kerzenberg. Und der Triebwagen stand immerhin über eine Stunde genau unterhalb der Kapelle.»

«Dreihundert Meter tiefer», gibt der Direktor zu bedenken. «Unser Oberwagenführer und Depotchef Haberthür hatte die Nacht hindurch das Brückengeländer zuweggeschweift. Er mußte es vor einem fahrplanmäßigen Zug hinaustransportieren und ist gleich bei Morgengrauen losgefahren. Bis er mit dem im Wagen eingebauten Handkran das Geländer ausgeladen, bis er den Wendeschalter wieder in Ordnung gebracht hatte, blieb ihm wirklich nur noch Zeit, so schnell

wie der alte Karren nur läuft nach Rosenwil heimzufahren. Er selber hatte laut Dienstplan dann den ersten Personen- und Milchzug nach Heiligenfeld zu fahren. Sie glauben doch nicht, daß er noch zur Kapelle hinaufgekraxelt ist und diesen Heiligen gestohlen hat? Was will er auch anfangen damit? Nein, für den Haberthür lege ich die Hand ins Feuer.»

«Kann ich diesen Triebwagen einmal sehen?» bittet, eigentlich nur, um sich einen würdigen Abgang zu sichern, der Kriminalkommissär.

«Bitte kommen Sie, der Haberthür ist gerade selber in der Remise, Sie können ihn ja ausfragen. Vielleicht sah oder hörte er etwas!»

Dunkel ist es in der Wagenhalle, ab und zu zischt bläulich-grün eine Schweißflamme auf und wirft die verzerrten Schatten der zwei grünweißen Vierachser an die Wand, die mit eingezogenen Strombügel zu schlafen scheinen. Ganz hinten steht ein mausgraues, schitter wirkendes Gefährt, der berühmte Fe 2/2. In abblättrender gelber Farbe trägt er die Nummer 1 vorne an der Bretter-Stirnwand. Im blauen Ueberkleid arbeitet in diesem Wagen ein Mann mit dem Schweißbrenner. Als ihn der Kommissär auf die Schulter tippt, stellt er einen Schalter auf «Aus», rückt sich eine dunkelgrüne Schweißbrille unter das lacklederne Dächlein seiner mit zwei Silbernudeln geschmückten Mütze.

«Herr Haberthür?» fragt der Kommissär. Der Mann nickt.

«Doktor Helfenstein von der Kriminalpolizei Münster. Wie ich höre,

Es muß

nicht immer Kaviar sein! Auch Brombeer-Komfi ist gut und sieht fast gleich aus. Der eine hat's lieber süß, der andere lieber rezent. Es müssen auch nicht immer echte Orientteppiche von Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich sein! Aber schöner wären sie schon!

standen Sie mit Ihrem Triebwagen heute früh genau unter der Sankt Wendelinskapelle. Wie Sie vielleicht wissen, ist vermutlich zur gleichen Zeit der Heilige Wendelin gestohlen worden.»

«Ja und? Was habe ich damit zu tun? Für mich ist, wenn ich diese alte Klappermühle hier fahre, viel eher der Heilige Christophorus zuständig.»

«Sie haben nichts gesehen? Zum Beispiel ein Auto auf der Fehrenweid, Fußgänger oder so?»

«Nein. Schauen Sie, Herr Doktor, über eine Viertelstunde brauchte ich, bis ich das verdammte Geländer mit diesem Flaschenzug da aus dem Wagen bugsirt hatte.»

Wirklich, quer zur Wagenachse läuft an der Decke ein Flaschenzug auf Schienen. Er kann über die Wagenbreite hinaus aufgeklappt werden.

«Das ist schon ein Höllenkrampf» versichert Haberthür.

«Wieso nahmen Sie niemanden mit? So ein Transport ist doch nicht Sache eines Vorgesetzten?»

«Bei richtigen Bahnen sicher nicht. Aber wir haben viel zu wenig Personal. Wenn bei uns einer gelernt hat, eine Kaffeemühle von einem Elektromotor zu unterscheiden, so läuft er zu den Städtischen Verkehrsbetrieben Münster oder sonst zu irgendeiner Bahnunternehmung, die besser zahlen kann. Also, als ich das Geländer draußen hatte – es wird heute einbetoniert – waren auch noch der Zement und das Werkzeug auszubooten. Und dann wollte ich zurückfahren, aber der Wendeschalter, der Rückwärtsgang, wenn Sie wollen, klemmte. Ich mußte den Bügel einziehen, unter den Wagen kriechen und mit Schraubenschlüssel und Hammer funktionieren, bis das Ding wieder ging. Da bitte, kommen Sie mit.»

Der Oberwagenführer zieht den Kommissär zu einem Trepplein, welches zwischen den Schienen nach unten führt. Man kann die öligen Mechanismen des Himmel-und-Höllens-Expresß von unten bewundern. Für Fachleute mag das ja interessant sein, Dr. Helfenstein dagegen leidet lediglich Angst, daß ihm Oel oder Karrenschmiere auf seinen schönen weißen Trenchcoat tropfe.

«Da ist der verfluchte Wendeschalter» zeigt Haberthür auf ein verschmiertes Blechkästlein, welches deutlich frische Werkzeugspuren trägt.

«Tja», verabschiedet sich der Kommissär, «herzlichen Dank und Entschuldigung für die Störung. Aber ich hoffe eben, Sie hätten irgend etwas gesehen oder gehört, was uns weiterhelfen könnte.»

«Und das war leider nicht der Fall, auf Wiedersehen, Herr Kommissär.»

*

«Den Untersuchungs-Gefangenen Neuner bitte zum Verhör», ordnet

Dr. Helfenstein im Schlosse oben schon zum dritten Male an. Aber Neues kommt nicht heraus:

«Nach Rosawil gfare bün i, z'wegn der Zenzi. Si woar mei Halbschwester sozusogn. Zsamm afgwochn samma halt. Gern ghobt hab i si halt. Daß die Brief net von der Zenzi worn, des hab i nit gewußt.»

Und so weiter. Ja, die Hopfs kennt er, der Neuner, die haben einen Heiligen Wendelin von ihm gekauft. Einen selbargeschnitzten. Der stand in ihrer Stube. Ja, die Zenzler war leider grad am Sterben, als er vom Bahnhof her bei Hopfs eintraf; furchtbar war's. Versteckt hat er sich halt, weil er doch «an Abschrafter» ist, wegen den geschnitzten Heiligen, die was der Bazi aus München aiklogt hat. Und das «Gerschtl», das hat ihm ja der Gemeindepräsident Senger selber «otrogn», die Zenzi hatte nur «gschrim» als er noch eingesperrt war, sie wolle ihm helfen, sie habe ein paar hundert Franken erspart. «Zurück in die Zelle, wir kriegen auch einen Tiroler Hartschädel mit der Zeit weich!» knurrt der Kommissär, und der Gemeindepolizist schiebt den Neuner wieder in den Zellengang hinauf.

«Den Wendelin, aber rasch!» befiehlt jetzt der Kommissar ins Te-

lefon, und so schneidig springt er mit dem sehr zahm gewordenen Statthalter Murbach um. «Und dann sofort einen Dienstwagen!»

«Jawohl, Herr Kollega, sofort, Herr Kollega!» sagt gehorsam der Statthalter, und der Kersteiner im Hintergrund grinst von einem Ohr zum andern. Einen weichgesottenen Murbach, und zwar erst noch den harthölzigsten, das zu sehen ist all die Schuhriegelei wert, welche der Kersteiner jahrelang hat vom Statthalter schlucken müssen.

Bald sitzen der Kommissär und der Wachtmeister im Fond des alten Polizei-, Statthalter- und Irrentransport-Wagens, den sich der Bezirk Rosenwil aus der Polizei-, der Statthaltere- und der Krankenhauskasse leistet. Mit ächzenden Federn und ratterndem Motor rollt das Auto zum Gemshof hinaus. Dort ist ein zweiter Geknickter zu genießen, der Dr. Maibaum.

Statt einer Begrüßung erklärt der Kommissär nur: «Ich wollte Ihnen noch eine Chance geben. Untersuchen.»

Während der ganzen Fahrt hat der Wachtmeister den Heiligen Wendelin aus Hopfs Salon im Arm gehalten wie ein Wickelkind. Sein Gesicht wird vor Verlegenheit rot, als ihm der Kunstexperte, Monokel optimistisch im linken Auge blin-

ken lassend, mit einem höflichen «Entschuldigen Sie, bitte», die uralte hölzerne, wickelkindsgroße Figur aus den Armen nimmt. Auf Rosams Aermeln bleibt nur feines Wurmehl zurück.

Die Untersuchung dauert nicht lange.

«Gefälscht», urteilt Dr. Maibaum, «und zwar hunds miserabel. Nicht einmal eine Expertise wert, plump gefälscht und zwar vor etwa einem halben Jahr. Altes Tannenholz, deshalb die grobe Schnitzarbeit. Geschnittene Fälscher nehmen wenigstens altes Lindenholz. Die ganze Figur ist vielleicht zwanzig Franken wert. Oder hundertzwanzig österreichische Schillinge, wenn ich richtig kombiniere.»

«Ihr Urteil akzeptiere ich, Ihre Kombi kann ich nicht beweisen. Noch nicht. Sobald wir den echten Wendelin gefunden haben, berichten wir wieder. Solange bitte: Keine Pressemitteilungen!»

Und bevor Dr. Maibaum weiterreden kann, holpert der Wagen mit den beiden Polizeibeamten wieder davon.

«Wann fährt der letzte Rosenwiler Expresß am Abend?»

«Gegen zehn Uhr kommt noch einer von Heiligenfeld her an, um elf Uhr fährt einer nach Heiligenfeld ab, das gibt am nächsten Morgen den ersten Gegenzug.»

«Und wann wird die Remise geschlossen?»

«Etwa gegen Mitternacht wird die Fahrleitung ausgeschaltet, wenn nicht noch ein Reparaturzug unterwegs ist», berichtet Rosam Kersteiner. «Aber», fügt er hinzu, «ich dachte, die Geschichte mit dem Gütertriebwagen sei abgeklärt.»

«Für das Rosenwiler Tagblatt schon, ich habe Herrn Redaktor Zingg ein beruhigendes Interview gegeben. Für uns aber gar nicht. Wir gehen jetzt früh schlafen und um 2300 holt uns vor dem Schloß diese alte Motorkutsche wieder ab. Dann fahren wir Richtung Heiligenfeld, steigen außerhalb Rosenwils aus und pirschen uns auf dunkeln Umwegen zum Depot des Bähnchens zurück. Dort brechen wir ein. Sie besorgen ein paar Dietriche. Hinten in der Werkstatt ist eine kleine Türe mit einem gewöhnlichen, billigen Schloß. Es hat höchstens ein, zwei Zuhaltungen, ganz leicht zu knacken!»

«Sagen Sie das nocheinmal, ich glaube, ich habe nicht richtig verstanden», flüstert entgeistert der in Ehren im Dienste bereits leicht ergraute Wachtmeister Rosam Kersteiner.

«Wir brechen ein. Ins Depot von diesem Rumpelbähnchen! Haben Sie Hemmungen, Kersteiner?»

In nächster Nummer:

«Die Wahrheit war nicht dabei!»



Besondere Gelegenheiten ...

sind Geburtstage, sei es Ihr eigener, der Ihrer Frau Gemahlin oder naher Freunde. Da kann man freudigen Rückblick halten, neue Pläne schmieden und fröhlich sein bei einer Flasche HENKELL TROCKEN.

Darum, wenn Sie mich fragen – Geburtstage feiert man mit HENKELL TROCKEN, dem Sekt für Anspruchsvolle.

HENKELL

TROCKEN

Henkell Import AG, Zürich
Telefon 051 / 27 18 97

Hotel Nevada + Alte Taverne
ADELBODEN 1400 m

Dir heit dr Pulver
Mir Sonne und Schnee
Bringet dä ufe, juhee, juhee,
De hei mer Sonne un Pulverschnee.
Tagespauschale ab Fr. 37.-
Telephon 033 / 951 31, Telex 32 384



Das erstklassige Haus

In Sonne und Schnee für Sport, Ruhe und Erholung, Unterhaltung, Orchester. Nähe Bergbahnen, Hallenbad und Eisbahnen. Januar und März besonders günstige Pauschalpreise von Fr. 40.- bis 60.-.
Tel. (083) 3 59 21 Dir. A. Fühler
Telex 7 43 11



Dr. med. Knobels
Mund- und Gurgelwasser

Wie Balsam für Mund und Rachen ist Gurgeln mit Dr. Knobels Mund- und Gurgelwasser enthält Kräuter-Extrakte und köstliche Myrrhe, bringt frischen Atem, wirkt lindernd und heilend bei Heiserkeit, Angina, Mandel-, Hals-, Zahnfleisch-Entzündung, Aphten.

In Apotheken und Drogerien